

Dorfregion zum dritten Mal abgelehnt – Bei den Kommunen herrscht Ratlosigkeit

Ehra-Lessien, Tülau, Parsau, Brome und Boitzenhagen hatten gehofft, das es diesmal klappt. Auch Planer Volker Warnecke tappt im Dunkeln. Parsau signalisiert, auszusteigen. Nun tun sich viele neue Fragen auf.



Kerstin Keil (Parsau), Jörg Böse (Ehra-Lessien, von rechts), Gerhard Borchert (Brome), Martin Zenk (Tülau, unten) und Klaus Palluck (oben, Boitzenhagen) möchten wissen, woran der Antrag gescheitert ist. **Collage: Jürgen Runo**

Daniela König

Brome Das Amt für regionale Landesentwicklung in Braunschweig hat den Antrag von Brome, Parsau, Tülau, Ehra-Lessien und Boitzenhagen auf Aufnahme in das Förderprogramm Dorfregion abgelehnt – zum dritten Mal. Ratlose Gesichter bei allen Kommunen. Woran hat es gelegen? Was hätten wir besser machen müssen? Sind wir nur knapp gescheitert? Niemand weiß es im Moment. Denn die Förderbehörde informiert zunächst nur über Zu- oder Absage. Nähere Informationen erhalten die Gemeinden auf Nachfrage – doch auch die erweisen sich offenbar als wenig brauchbar.

Doch von vorn. Vor zwei Wochen etwa kam der Bescheid: wieder nicht geklappt. In unserer Region hat dafür eine Dorfregion aus dem Kreis Peine abgeräumt – sie ist eine von elf auserwählten. 30 Anträge aus ganz Niedersachsen sind eingereicht worden.

„Wir haben noch nicht erfahren können, woran es gelegen hat. Ich bin dazu zeitlich auch noch nicht gekommen“, sagt Gerhard Borchert, Bürgermeister der Gemeinde Brome. Der Flecken hatte in den zurückliegenden Jahren den Schriftverkehr übernommen und wurde von der Förderbehörde informiert. Mit der Zuwendung wollte die Gemeinde beispielsweise touristische Maßnahmen am Ohresee umsetzen, viele Einwohner hatten sich Förderungen für ihre Häuser erhofft. Borchert plädiert trotz der erneuten Niederlage dafür, weiter am Ball zu bleiben.

Behörde legt Bewertung nicht offen

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) hält sich zu konkreten Nachfragen unserer Zeitung bedeckt. Es entscheide nach bestimmten Kriterien, wie viele Neuaufnahmen es zulässt. Nachdem das festgelegt wurde, „greift das Rankingergebnis der Ämter für regionale Landesentwicklung (ÄrL)“, die die Anträge bewerten, teilt Alexandra Schönfeld von der Pressestelle des ML mit. Die Ämter seien auch dazu angehalten, abgelehnte Gemeinden über ihre Entwicklungspotenziale zu beraten, um die Chancen zu verbessern. „Dieses Gesprächsangebot soll seitens der ÄrL den Gemeinden zusammen mit der Mitteilung über die nicht erfolgte Aufnahme unterbreitet werden. Diese Beratung ist seit vielen Jahren gängige Praxis und wird von zahlreichen Gemeinden gerne in Anspruch genommen“, heißt es weiter

Volker Warnecke, Inhaber des für die Bewerbung engagierten Planungsbüros Warnecke, betreut viele Dorfgemeinden. Egal ob Zu- oder Absage: die konkrete Bewertung des Landes, wie die Bewerber in dem Punktesystem der Behörde abgeschnitten haben, werde nicht offengelegt. „Die Rückmeldungen sind eher allgemeiner Art, mit denen man nicht richtig weiterkommt“, so Warnecke. In einigen Fällen seien aber auch zielführende Informationen vermittelt worden.

Auf Konkretes hofft der Braunschweiger auch in diesem Fall, um mit den Kommunen die Bewerbung weiter zu optimieren und sie zum 1. August erneut an den Start zu bringen. „Im Moment tappe ich im Dunkeln.“ Die Zeichen standen eigentlich gut. Nachdem von der Behörde im vergangenen Jahr die Rückmeldung kam, dass der Antrag offenbar knapp das Ranking verfehlt hatte und daher im Großen und Ganzen so wieder eingereicht werden könnte, war man guter Dinge. Zumal einige Ideen und Aspekte ergänzt worden seien, so Warnecke.

Besonders das Engagement der Tülauer sollte die Chancen erhöhen, so die Hoffnung. Die Gemeinde hatte gemeinsam mit Bürgern im Rahmen vieler Workshops eine Entwicklungsplanung erarbeitet. Es wurden Ideen gesammelt, Stärken und Schwächen analysiert und Handlungsansätze konkretisiert. Auch das floss in die Bewerbung mit ein und stellte einen Pluspunkt dar. „Wir haben die Dorfregion noch lange nicht aufgegeben.“

Jetzt stellen sich viele Fragen: wollen die fünf Bewerber in dieser Form weitermachen? Gibt es neue Konstellationen? Und auch die Coronakrise könnte eine Rolle spielen. Durch die vielen Hilfen, die das Land verteilt, stelle sich die Frage, wie viel Geld künftig in den Topf gesteckt werden kann und ob die Zahl derer, die eine Zusage bekommen, daher vielleicht reduziert wird. Fragen über Fragen.

Ergeben sich jetzt neue Konstellationen?

Tülaus Bürgermeister Martin Zenk wird über weitere Schritte mit seinem Rat am kommenden Mittwoch diskutieren. „Die Nachricht muss erst mal verdaut werden.“ Ein Gespräch mit dem zuständig ArL habe ihn aber dazu ermutigt, es weiter zu probieren. „Die Rückmeldung war, dass der Antrag wirklich gut war, die Konkurrenz aus der Region Braunschweig einfach sehr groß ist.“ Es gibt demnach vor allem aus dieser Ecke zahlreiche Bewerbungen.

Klaus Palluck, Ortsbürgermeister des Wittinger Ortsteils Boitzenhagen, empfand die erneute Absage als „sehr enttäuschend“, er habe „große Hoffnung“ in die Bewerbung gesetzt. Ein Kernelement für Boitzenhagen war die verbesserte Anbindung an den ÖPNV – vor allem nach Wolfsburg. Auch Wege und der Radweg nach Ehra gehörten dazu. Wie es weitergeht und was durch die Coronakrise aus eigener Kraft überhaupt noch zu stemmen ist, ist unklar. Wichtig sei, mit den Kommunen zu klären, ob alle am Ball bleiben oder Gebiete womöglich anders zugeschnitten werden.

Parsau hat die neuerliche Absage gereicht, einen vierten Versuch soll es nicht geben. „Wir werden es nicht noch einmal versuchen und unsere Projekte so gut es geht alleine finanzieren“, sagt Bürgermeisterin Kerstin Keil, die sich enttäuscht zeigt. Gleichzeitig habe der Rat über das weitere Vorgehen noch nicht diskutiert. Finanzielle Hilfe hatte sich Parsau für neue Straßenbeleuchtung, Gehwege, Parkplätze und für Informationstafeln für das Biosphärenreservat erhofft. Zudem hätten Privatleute durch die Förderung ihrer Wohnbauten entlastet werden können.

Weitermachen? Für Ehra-Lessiens Bürgermeister Jörg Böse eine klare Sache. „Meine persönliche Meinung ist, wir bleiben am Ball. Warum sollten wir leichtfertig aufgeben?“ Er bedauere, dass es wieder nicht geklappt hat. Das Thema Dorfmitte war ein wesentlicher Aspekt für Ehra-Lessien in dem Antrag. Man müsse nun schauen, welche Themen finanziell allein gewuppt werden könnten. Einen enormen Batzen Geld nimmt die Gemeinde in die Hand, um die Fassade und das Dach der Turnhalle in Ehra zu sanieren, hofft, über ein anderes Förderprogramm Zuschüsse ergattern zu können. „Wir sind gerade an dem Antrag dran.“

© Braunschweiger Zeitung 2020 - Alle Rechte vorbehalten.